

ANNE FRANK

Mädchen – Opfer – Ikone

DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK – seit dem 3. März im Kino

Wolfgang Kahl

Mit *DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK* hat Regisseur Hans Steinbichler die weltbekannte Geschichte neu verfilmt. Das Drehbuch orientiert sich sehr eng am Originaltagebuch und anderen persönlichen Aufzeichnungen von Anne Frank, ihrer Familie sowie Zeitzeugen. Er kommt damit einem Mädchen sehr nah, das Verfolgung und Krieg erlebt, das aber auch Zukunftspläne schmiedet, mit den Eltern und der Schwester streitet, sich erstmals verliebt sowie an ihren Hoffnungen, Sehnsüchten und Träumen festhält. *DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK* ist ein außergewöhnliches, sehr persönliches, bewegendes und inspirierendes Portrait eines Mädchens, einer Familie, ihrer Begleiter und einer hässlichen Zeit.

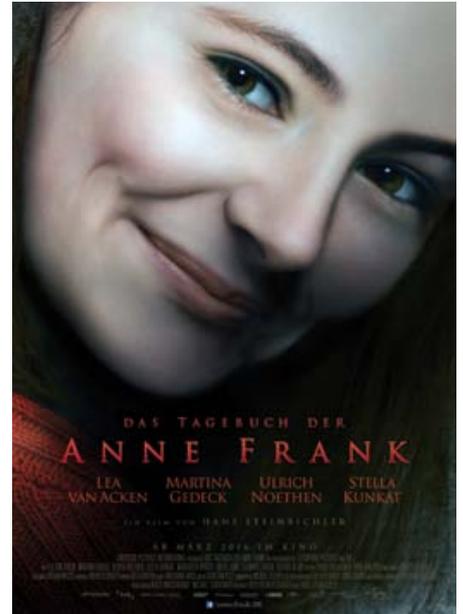
Aktualität

Obwohl sich der Kinofilm strikt an die historischen Ereignisse hält, lässt er doch auch Raum für Gedankenspiele der Zuschauer: „*Mein Wunsch und Wille war es, Anne Frank fast unmerklich in unsere heutige Zeit zu transformieren*“, sagt der Regisseur.

Zunächst ist es der Gedanke, dass besonders in Zeiten humanitärer Krisen die Bereitschaft zu Hilfe und Solidarität eine menschliche Gesellschaft ausmachen müssen. Die Amsterdamer Helfer/-innen der Familie Frank waren mutig und ermöglichen die historische Zuversicht, dass flüchtenden Menschen selbst unter schwierigsten Rahmenbedingungen geholfen wird. Die Themen Flucht, Vertreibung, Aus-

grenzung, Stigmatisierung und Diskriminierung sind hochaktuell. Der Film bietet Zuschauern aller Altersgruppen die Chance, ohne aufgedrängte Betroffenheit einen mitfühlenden Zugang zur prekären Lebenslage der geflüchteten Bewohner/-innen des Verstecks in der Prinsengracht 263 zu finden.

In den von der *Stiftung Lesen* bereitgestellten pädagogischen Begleitmaterialien für den Mittelstufenunterricht heißt es: „*Die Auseinandersetzung mit Anne Frank, einem Teenager auf der Schwelle zum Erwachsenwerden, mit ihren Ängsten, Hoffnungen und Wünschen für die Zukunft, gibt neben den historischen Einsichten auch den Blick frei auf die heutige Welt, auf das Zusammenleben der Menschen in unserer Zeit, auf das, wonach Anne sich so gesehnt hat: Freiheit!*“¹



Die Geschichte

Nach der Emigration aus Frankfurt am Main ist Amsterdam seit 1934 die neue Heimat der jüdischen Familie Frank geworden. Anne (Lea van Acken), ihr Vater Otto (Ulrich Noethen), Mutter Edith (Martina Gedeck) und Schwester Margot (Stella Kunkat) versuchen, hier ein ganz normales Leben zu führen –

¹ www.stiftunglesen.de/tagebuch, unterstützt von Universal Pictures International Germany GmbH



bis die Deutschen 1940 die Niederlande besetzen und sich auch in Amsterdam die Situation für die Juden täglich verschlechtert. Als Margot einen Aufruf ins Arbeitslager erhält, beschließt Otto Frank, mit der Familie das lange geplante Versteck aufzusuchen und unterzutauchen.

Mithilfe seiner Sekretärin Miep Gies (*Gerti Drassl*) und anderen Mitarbeitern hat er hierfür schon seit Wochen das Hinterhaus seines Firmensitzes in der Prinsengracht 263 als Versteck vorbereitet: knapp mehr als 50 m², die von nun an das Zuhause der Familie Frank und, kurze Zeit später, auch von Hans (*André Jung*), Petronella (*Margarita Broich*) und Peter van Daan (*Leonard Carow*) sowie Albert Dussel (*Arthur Klemt*) werden. Die Hinterhausbewohner dürfen sich tagsüber kaum bewegen, erleben Bombennächte und sind in ständiger Angst, entdeckt zu werden. Ihre einzige Verbindung zur Außenwelt sind das Radio, Miep Gies und die anderen Helfer. Und dennoch finden sie auch im Hinterhaus zum Alltag: Es wird gelacht, geweint, gestritten und sich versöhnt. Und Anne Frank, die Jüngste unter ihnen, entdeckt neugierig, was es bedeutet, erwachsen zu werden. Im Licht der Ereignisse ihrer Zeit beobachtet und kommentiert sie all das sehr eindringlich: in ihrem Tagebuch, das sie zum 13. Geburtstag von ihrem Vater geschenkt bekommt.

Das Tagebuch

Anne Frank führte vom 12. Juli 1942 bis 1. August 1944 Tagebuch. Bis zum



Frühjahr 1944 schrieb sie ihre Briefe an „Kitty“ nur für sich selbst. Als Anne Frank im März 1944 den Aufruf des niederländischen Erziehungsministers Bolkestein aus dem Londoner Exil im Radio hörte, dass zeitgeschichtliche Dokumente wichtige Zeugnisse für die nachfolgenden Generationen darstellen werden und daher aufbewahrt werden sollen, begann sie, ihr Tagebuch selbst zu überarbeiten: Sie korrigierte, ließ Passagen weg, die sie für uninteressant hielt, und fügte anderes aus ihrer Erinnerung hinzu. Gleichzeitig führte sie ihr ursprüngliches Tagebuch weiter. 324 Blätter beschrieb sie in den rund zehn Wochen, die ihr noch blieben. Sie wollte nach dem Krieg ein Buch veröffentlichen und ihr (korrigiertes) Tagebuch sollte ihr dafür als

Grundlage dienen. Doch dazu kam es nicht – am 4. August 1944 wurden die Bewohner des Hinterhauses verhaftet und deportiert.

Nach der Verhaftung suchten die Helferinnen der Untergetauchten, Miep Gies und Bep Voskuijl, alle Texte Annes zusammen und bewahrten sie auf. Als Annes Vater Otto Frank schließlich als einziger Überlebender zurückkehrte, übergab Miep Gies ihm die Aufzeichnungen seiner Tochter. Otto Frank erstellte daraus den Text der Erstausgabe „*Het Achterhuis*“ (dt.: *Das Hinterhaus*), das 1947 in den Niederlanden und 1950 in Deutschland als „Das Tagebuch der Anne Frank“ erschien. Es gibt verschiedene Fassungen des Tagebuchs. Während man Annes ursprüngliches Tagebuch als Fassung A und ihre eigene Überarbeitung als Fassung B bezeichnet, stellt die von Otto Frank bearbeitete und veröffentlichte Ausgabe die sogenannte Ausgabe C dar. Die Autorin und Übersetzerin Mirjam Pressler hat schließlich die Tagebuchversionen A und B zu einer Leseausgabe (Fassung D) zusammengeführt. Sie ist die heute weltweit verbindliche Fassung. Im Jahr 2009 hat die UNESCO Anne Franks Tagebuch in das Weltdokumentenerbe aufgenommen. Es wurde in über 70 Sprachen übersetzt und weltweit mehr als 20 Millionen Mal verkauft, ist als Theaterstück bearbeitet und mehrfach verfilmt worden. Die internationale Bekanntheit des Tagebuchs verbindet Menschen auf der ganzen Welt und es ist ein Mythos entstanden, der Anne Frank zur „Ikone“ des Überlebenswillens gemacht hat.



Der Film

Mit *DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK* kommt nun der erste deutsche Kinofilm über das Leben von Anne Frank auf die Leinwand. Dem Regisseur Hans Steinbichler war es ein großes Anliegen, in seinem Film den Fokus ganz auf die Person Anne zu legen und sie – abseits von Mythos und Ikonisierung – ganz in den Mittelpunkt zu stellen, als ein „sehr schlaues, aber ganz normales Mädchen seiner Zeit“.

Der *Anne Frank Fonds* hat diesen ersten deutschen Film initiiert und die Archive für den Film geöffnet. Für die Rolle der Anne wurde mit der Nachwuchsschauspielerin Lea van Acken eine beeindruckende Besetzung gefunden. Regisseur Hans Steinbichler unterstreicht ihre Bedeutung für das Projekt: „Ohne Lea van Acken wäre dieser Film nicht möglich gewesen.“ Auch Annes Eltern sind mit Martina Gedeck und Ulrich Noethen hochkarätig besetzt. Annes Schwester Margot wird von Stella Kunkat dargestellt. Entstanden ist ein Film von großer Intensität.

Anne

Der Film zieht einen in Annes Welt förmlich hinein. In ihre subjektive, häufig humorvolle wie bisweilen tieftraurige Sicht der Dinge. In ihre Gefühlswelt eines pubertierenden Mädchens, das zu schnell erwachsen werden muss. Und auch und gerade in ihre unbändige Lebensfreude, die ihr so brutal geraubt wird. Regisseur Hans Steinbichler und Drehbuchautor Fred Breinersdorfer haben dazu zwei Ansatzpunkte gewählt: „Erstens die totale Subjektivierung und zweitens, das Tagebuch in ein Sprechen umzumünzen.“ Der Film stellt das Heranwachsen mit eigenwilliger Gedankenwelt und pubertäres Verhalten in den Blickpunkt: „Anne ist ja nicht vor allem Opfer der Nationalsozialisten, sondern zuallererst ein lebensfrohes Mädchen mit Hoffnungen und Gefühlen“, ergänzen die Produzenten. Steinbichler überführte Annes Schreiben mit der Idealbesetzung Lea van Acken ins Sprechen, teilweise durch sogenannte „Speeches“, bei denen sich Anne im Film direkt an den Zuschauer wendet. Alles konzentriert sich dann auf Anne und ihre genauen Beobachtungen. Mit dieser subjektiven Sicht wird der Zuschauer intensiv involviert und kann mitfühlen, auch bei ihrer ersten



Liebe und innigen Zärtlichkeiten mit Peter.

Es wird zu Recht nicht der große historische Bogen erklärend aufgespannt, dennoch zeigt das Kammerstück im Hinterhaus die Bedrohlichkeit und Inhumanität der Zeit: Auf wenigen Quadratmetern spielt sich das Leben der acht Personen in dieser räumlichen Enge ab mit allen Problemen eines solchen Alltags über lange Zeit. Trotz aller Ängste und Einschränkungen ist es eine Atmosphäre, in der auch bescheidene Hoffnung durchschimmert.

Am 21. Juli 1944 wagt Anne schüchtern zu hoffen, dank der absehbaren Befreiung durch die Alliierten möglicherweise im Oktober wieder in die

Schule gehen zu können. In diese Traumwelt eines jungen Mädchens platzt dann aber doch am 4. August unerwartet das Grauen: der Verrat, die Gestapo-Männer und uniformierten Polizisten, die mit Gewehren die Hinterhaus-Bewohner abführen. Ein Schock, auch für den Zuschauer, kann er sich doch im Laufe des Films der leisen Hoffnung nicht erwehren, dass für dieses lebensfrohe, mutige Mädchen und ihre Familie vielleicht doch alles noch gut ausgehen könnte. Der Film endet mit Bildern aus Auschwitz und zeigt, wie der letzte katastrophale Lebensabschnitt beginnt: Anne werden im Konzentrationslager die Haare abrasiert. Was nicht mehr gezeigt wird – hierzu gibt es auch keine Quellen – ist

der schreckliche Weg der von den Nazis gewollten Entmenschlichung bis zu ihrem Tod in Bergen-Belsen im Frühjahr 1945.

Schlagzeilen

Die erste deutsche Verfilmung von „Das Tagebuch der Anne Frank“ ist in den Feuilletons der Zeitungen und Onlineportale gelobt und geschmäht worden und hat dadurch für einige Schlagzeilen gesorgt. *„Hans Steinbichlers Film nun ergreift, rührt an, wirkt nach, obwohl er manchen Makel hat – ein seltenes Wunder“*, kommentiert Bernd Haasis in den Stuttgarter Nachrichten. Andreas Kilb (Frankfurter All-

gemeine Zeitung) bezichtigt die Filmmacher der Pedanterie eines *„Ensemble- und Ausstattungsfilms [...] den niemand mehr braucht, der die zahllosen Dokumentationen zum Thema kennt oder das Buch in der Schule gelesen hat“* und vermisst eine eigenständige Bildsprache für den Blick des Mädchens auf das beengte Leben im Hinterhaus. Drastischer drückt es Matthias Dell bei Spiegel Online aus, der von einer *„immer gleichen deutschen Zeitgeschichtsverwurstung“* spricht und die Schulklassen bedauert, *„die damit in Zukunft im Geschichtsunterricht gelangweilt werden“*.

Der Film langweilt überhaupt nicht und bietet Zugänge zu verschiedenen Lebensthemen sowie zu den histori-

schen und aktuellen Bezügen. Film und Begleitmaterialien sind idealer Einstieg für die Lektüre des Tagebuchs und die lebensnahe Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen und der persönlichen unvollständigen Weltsicht. Der Film lässt mitfühlen und mitdenken. Er hat das *„Prädikat besonders wertvoll“* der *Deutschen Film und Medienbewertung (FBW)* verdient, ist ein tolles Kinoerlebnis und bietet großes Potenzial für pädagogische Arbeit, ein Film für die Schule.

Fotos: © 2015 Universal Pictures International/Stephan Rabold

Facebook: www.facebook.com/anne.frank.DE

Trailer: www.youtube.com/watch?v=T1Cu6bib1bs

Der Film ist seit dem 3. März 2016 im Verleih von Universal Pictures International Germany in den deutschen Kinos.